

Die alte Warf ist noch jetzt an drei Seiten von doppelten breiten Wassergräben umgeben. Der erste Bau, das Haupthaus und der vordere Teil des Stallflügels sind im zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts errichtet. Dann folgte 1703 die erste Scheune, 1832 die Verlängerung des Stallflügels und schließlich 1843 der zweite Scheunenflügel nebst den neuen Zutaten des Wohnflügels, so daß der Hof jetzt rund 1400 qm bebaute Grundfläche umfaßt. Auch die späteren Zutaten sind in den Baukonstruktionen nach den alten Vorbildern durchgeführt. Selbst an der neuesten Scheune sind noch gebogene Kopfbänder verwendet. Das Innere des Hauses enthält nur noch einzelne altertümliche, kunstvolle Möbel, außerdem aber den in Taf. 9, Abb. 25 dargestellten Tropfstein, welcher aus mit Häcksel vermischtem Ton gebrannt ist und als Filter für das Brunnenwasser diente.

Ähnliche große Höfe finden sich noch in der Umgebung von Tondern und Hoyer, z. B. der Anfang des 17. Jahrhunderts erbaute Hof Hemgaard bei Hoyer, welcher vier einen Mittelhof umschließende Flügel und dahinter einen fünften, nur durch einen schmalen Traufgang vom hinteren Stallflügel getrennten Flügel enthält. Auch dieser Hof umfaßt rund 1300 qm bebaute Grundfläche. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts war die alte Bauart in Nordfriesland im Gebrauch, wie ein 1850 in Risum bei Lindholm erbaute Hof beweist.

Aufbau des Friesenhauses im Äußeren.

Die alten friesischen Häuser sind aus rotem Backstein erbaut und mit Reth gedeckt. Der Ziegel hat trotz seiner mäßigen Festigkeit den Jahrhunderten getrotzt. Es wurde mit weißem Muschelkalkmörtel nachträglich gefügt. Man findet auch Ziegel mit Jahreszahlen und Buchstaben, so am Haus Axen in Lindholm. Die Häuser passen mit den langen einheitlichen Dächern und den verhältnismäßig niedrigen Mauern recht gut in die flachen Landschaften der Marschen und der Inseln. Die Frontmauern, namentlich der älteren Häuser,

haben so geringe Höhe, daß nicht nur für die Scheunentore, sondern selbst für die kleinen Eingangstüren das Dach hinaufgezogen werden mußte (Vgl. Rückseite des Hauses Hansen in Klockries Abb. 41). Das Dach pflegt an den Giebelseiten etwa in halber Höhe abgewalmt zu werden. Der hohe Giebel aus Nieblum (Taf. 10, Abb. 16) ist eine der wenigen Ausnahmen. Über der meistens nach Süden gelegenen Haupteingangstür, etwa

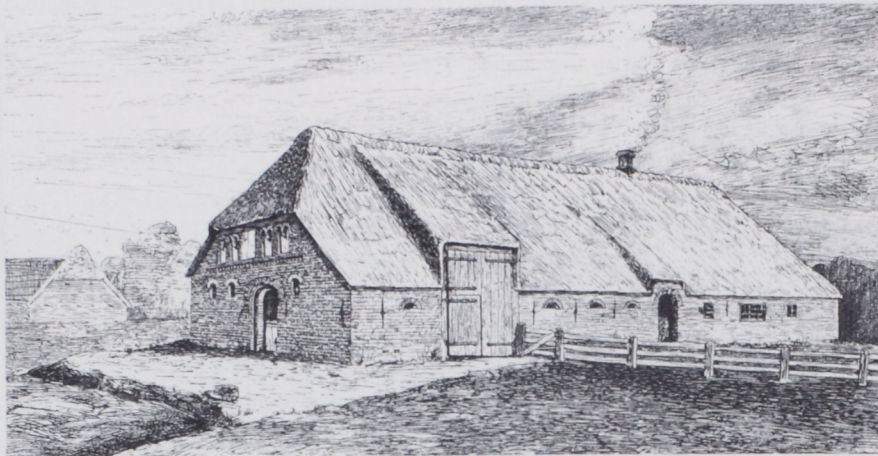


Abb. 41. Haus Hansen in Klockries (Bükingharde). 1634. Rückseite.

in der Mitte der Längsfront, wurde in der Regel ein schmaler spitzer Giebel angelegt, der bei den ältesten Bauten von der First bis nahe zur Traufreichte (Tafel 10, Abb. 1 und 2) und die Heuluke aufnahm. In späterer Zeit wurde dieser Giebel zum Einbau einer Dachstube ausgebildet und dann unter

Höherführung der Seitenwände flacher abgedeckt. Das Mauerwerk wurde ganz glatt gemauert. Nur einzelne der ältesten erhaltenen Häuser der Büekingharde, so z. B. Haus Hansen in Klockries und Axen in Lindholm zeigen eine Ausbildung der Giebel mit Putznischen, welche oben von kleinen Rundbogen- oder Flachbogenfriesen abgeschlossen sind. Auch kommen ebendasselbst einzelne rundbogige und korbogige Portale mit reicher profilierten Archivolten vor. Man kann wohl als sicher annehmen, daß diese Zierweise aus den benachbarten Städten Meldorf, Husum und Flensburg, wo sie an den älteren Kaufmannshäusern die Regel bilden, übernommen wurde. Daneben sind schwache Gesimse mit deutschen Bändern beliebt, welche den Giebel horizontal teilen. Eine Verbindung beider Verzierungsweisen, welche besonders gut und sicher gezeichnet und durchgeführt ist,

zeigt der Giebel des alten Lehrhauses zu Koldenbüttel bei Friedrichstadt im Eiderstädtchen an der Grenze der nordfriesischen Lande (Abb. 42). Dieses Haus ist nach den Jahreszahlen der Eisenanker 1614 erbaut, also das nachweisbar älteste Friesenhaus.

Von holländischen Bauten übernommen scheinen die zickzackartig nach innen greifenden Rollschichten an der Giebelabdeckung zu sein (Tafel 10, Abb. 14 u. 15), welche übrigens gleichfalls noch in einigen benachbarten Kleinstädten, vor

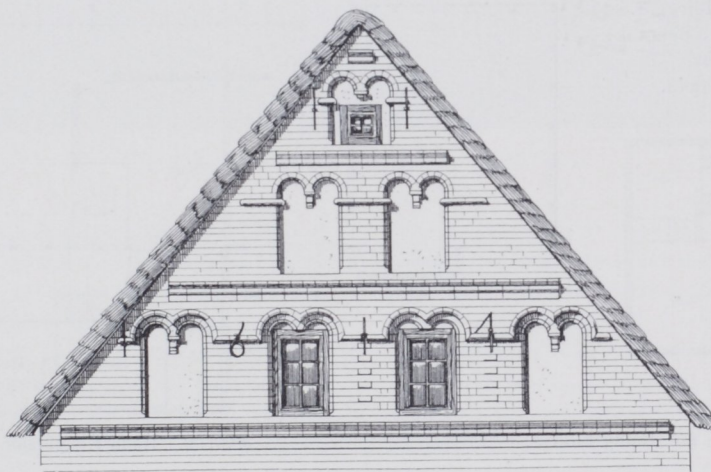


Abb. 42. Schulhaus in Koldenbüttel. 1614.

zeigt der Giebel des alten Lehrhauses zu Koldenbüttel bei Friedrichstadt im Eiderstädtchen an der Grenze der nordfriesischen Lande (Abb. 42). Dieses Haus ist nach den Jahreszahlen der Eisenanker 1614 erbaut, also das nachweisbar älteste Friesenhaus.